

Liebe Mitglieder!

Das Jahr ist schon etwas fortgeschritten, der Winter hat uns noch im Griff und ich hoffe ihr seid wohlauf. Über unsere Pandemie Situation will ich nicht viel Worte verlieren, es geht bestimmt wieder aufwärts. Der Bezirk, sowie die Orte, werden die Aktivitäten, Wandern, Kegeln, Tanzen, Reisen und vieles mehr, wieder starten. Momentan können wir auch noch keine Jahreshauptversammlungen und sowie Ehrungen abhalten.

Auch mit den „Geschichteln“ habe ich eine Pause eingelegt. Habe natürlich weiter „Geschichteln“ gesucht, und bei einem Gespräch mit **Franz Puckl, (Obm Going)** schlug Franz mir ein Buch vor, „Postauschaffeurstammtisch“, was ich natürlich gerne annahm.

Postautochauffeurstammtisch (©. Hans Müller)

Weil ich dreimal über den Felbertauern ins Blaue nach Tirol gefahren bin und die „Ernte“ sehr mager aufgefallen ist, habe ich mich an den **Franz Puckl** gewandt. Er ist ein passionierter Sportler und Organisator- hat den Österreichischen Berglaufcup gegründet- und hat sich mit den Kitzbüheler Hornlauf wohl schon zu Lebzeiten sein Denkmal gesetzt.

Und der gute **Franz**, der im Winter neben der Hahnenkammbahn einen Kiosk mit Langlaufschischule ausgebaut hat- und gegen die wilden „Downhilljumper“ Akzente des besinnlichen Gleitens setzt- hat auch für mich das richtige Rezept gefunden:

„Woart lei- i bring da 6, 7 Mannda zan Stanglwirt in Going und noa geht die Post åb.

Dås wird a Stammtisch, wia du`n noch nia daleb hast“! Und so kam es auch. Es kamen 8 Originale von 70 bis 85 Jahren; und einer

wie der andere hatte viel zu erzählen- und man merkte, wie Nostalgie erblühen kann; und dass es eigentlich traurig ist, dass so eine Mission nicht öfter das Leben bereichern. Denn der Mensch braucht neben der äußeren auch eine innere Sesshaftigkeit; und nichts geht verloren. Es wird nur verschüttet; wenn oberflächlicher Zeitgeist planiert, gefriert das Leben zum Vegetieren und zerfranst das letzte Linnen menschlicher Würde.

Als der **Puckl Franz** vor Jahren sein erstes Kind in Kitzbühels Entbindungsheim in den Armen hielt, schwärmte die Hebamme: ***Dås is ja a richtige Prinzessin!*** Und weil damals jedes Jahr der Shar Reza Pahlavi mit seiner Soraya in Going Schiurlaub machte, war für den Franz die Namensgebung auch höhere Bestimmung, das Mädchen würde auf „**Soraya**“ getauft.

Wenn das nicht Vaterliebe ist?

Ja, die Kaiserin hat im Sporthotel Hinterbräu residiert und der **Karli Sommeregger** war der Privatschlehrer der hochwohlgeborenen persischen Gäste. Auch nach der Scheidung- die aus dem Diktat der Erbfolge sanktioniert wurde- hielt Soraya ihren Tirolern die Treue. Und im Gasthof **Hechenberger Pauli** in Oberaigen frönte sie ihrem alpinen Laster und vertrieb sich die halben Nächte mit **„Bauernschnapsen“**.

Dass sie dabei stets ohne Leibwächter unterwegs war, braucht nicht extra betont werden. Auf die Tiroler ist Verlass.

Und wie man in den Wald hineinruft, so halt es zurück.

(Durch den Brunftschrei eines verliebten Jägers soll auch der Ortsname Hall in Tirol seine Initialzündung erfahren haben!?)

Der **Kapeller Toni** erzählt, dass der Onkel Sima- nach einigen Mut-
Achtelen- die bezaubernde Prinzessin Soraya beim Stanglwirt zum
Tanz aufgefordert habe und sich - wird halt nicht der rechte Moment
gewesen sein- einen Korb eingehandelt habe.

Und wie der gute Onkel Sima dann geheiratet habe, sei die Sache
bei der Maut ans Tageslicht gekommen und mit dem Gstanzl:

„auf der linken Hånd an Rechen
auf da rechten in Wårb (Sense!)
und aufn Buggl tråg a´s Hei hoam
mit da Soraya ihr´n Korb!“

Als sich der durchlauchte Prinz Ferdinand nach einem verlässlichen
Privatchauffeur umsah, stieß er auf den **Hechenberger Georg**; und
so entwickelte sich eine lange Freundschaft. Der Prinz hatte einen
ledigen Sohn- den Graf Rittberg – und der kümmerte sich rührend
um die traurige Soraya, als der Sha Reza Pahlavi schon Farah Diba
geheiratet hatte.

Damals hatte man noch zusammengehalten; und zum Teufel mit der
Gicht, weit und breit war noch kein Paparazzi in Sicht...

Dafür gab es in Kitzbühel zwei Modezaren, die wintersportlich für die
ganze Welt Pioniere waren. Der Miedler Hans hatte die Keilhose
erfunden und mit ihr den Slogan

„ist der Berg auch noch so steil, alles trägt den Miedler Keil!“

Und der der Lackner Georg fertigte die ersten Schischuhe nach Maß

**„Jeder Gentleman hat seinen Spaß in Lackners Schischuh nach
Maß!“**

Der **Kapeller Toni** (Mgl Going) schwärmt von der alten Zeit-
„da woar der ganze Bus oft volla Weibaleit“

Und wenn bei einer Haltestelle (Gasthof Post!) Kirchtag oder sunst a
Tånzarei woar, dann konnte man erst weiterfahren, wenn er mit jeder
getanzt hatte. Das war anstrengender als das Kettenauflegen im
Winter.

Aber von Pfaffenschwendt nach Fieberbrunn ist es einem
angesäuselten Traumtänzer einmal derart schlecht geworden, dass
er- ehe der Wagen anhielt- zum Speiben ins Freie gesprungen war.
Den Schwung nahm der Ärmste über die ganze Höllerleitn hinab mit.
Und als er mit vereinten Kräften geborgen ward, bewahrheitete sich
die Sâga:

**„Vadeanen tuat er`s zwoa nit, åba mit da Rauschkugl fliag da
Schutzengel mit.“**

Das Schibusfahren ist bei Gott kein Honiglecken- wenn sich die
Bsoffenen an Finger in den Rachen stecken...

Es sind nicht nur die Jungen, auch mancher Senior ist als schwarzes
Schaf dabei...wie käme sonst ein künstliches Gebiss in die
Speiberei!

Aber die wahre Leidenschaft ist das Reparieren von Oldtimer.

Manchmal sieht man unseren Toni noch mit seinem Trabi durch St.
Johann fahren.

Bis zu den nächsten „Geschichteln“ aus dem Bezirk – eure Christl